



Draupadi Verlag

Ein Verlag für Indien

Draupadi-Newsletter

Nr. 8 / Juni 2011

Liebe Leserinnen und Leser,

heute wollen wir Ihnen einen jungen indischen Autor vorstellen, der in Indien sehr erfolgreich, in Deutschland aber noch völlig unbekannt ist: Omair Ahmad. Soeben ist im Draupadi Verlag sein Roman „Der Geschichtenerzähler“ erschienen.

Omair Ahmad knüpft an die lange Erzähltradition in Indien an. Ähnlich wie bei den „Geschichten aus tausendundeine Nacht“ gibt es eine Rahmenhandlung, in die vier Erzählungen eingebettet sind. Erzählt werden die Geschichten von einem heimatlosen Geschichtenerzähler und einer jungen Fürstin, die ihm für einige Tage Unterkunft gewährt.

Jede Geschichte für sich betrachtet ist ein schaurig-schönes Märchen. Der Autor verwendet dabei Motive aus traditionellen indischen Erzählungen, aus dem Koran und der Bibel. Einen besonderen Reiz bekommen die Geschichten dadurch, dass der Geschichtenerzähler und die Fürstin in den Erzählungen auf sehr subtile Art ihre Liebe zueinander ausdrücken, wobei sie wissen, dass sie diese Liebe nie werden leben können.

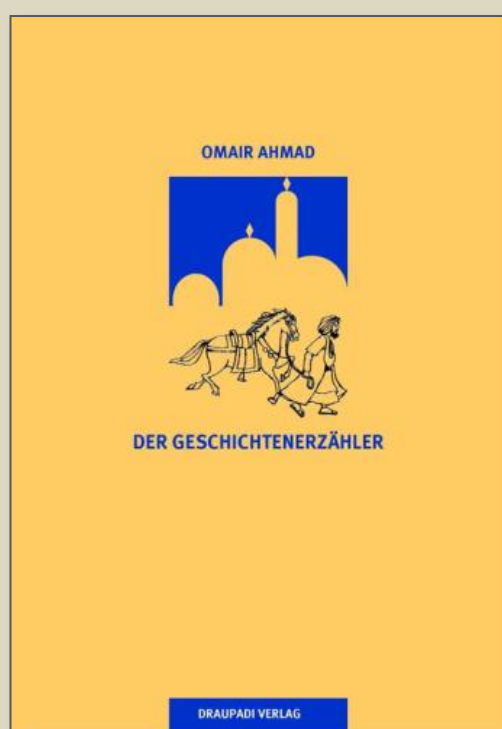
Wir hoffen, dass dieses Buch in Deutschland ähnlich viel Anerkennung finden wird wie in Indien. Eine Möglichkeit, den Autor kennen zu lernen, besteht im September. Dann wird Omair Ahmad am Internationalen Literaturfestival in Berlin teilnehmen.

Ihr Draupadi Verlag

Inhalt

- * Omair Ahmad : Der Geschichtenerzähler
 - * Tagung des „Literaturforums Indien“
 - * Tagore-Jubiläum -
 - * Ajneya-Jubiläum
 - * Die Hindi-Schriftstellerin Geetanjali Shree
 - * Badal Sircar gestorben
 - * Das Mädchen meines Herzens
-

* Omair Ahmad : Der Geschichtenerzähler



Zu Omair Ahmads Roman „Der Geschichtenerzähler“ sind in Indien zahlreiche Rezensionen erschienen. So schrieb die Zeitschrift „Pioneer“: „Omair Ahmads ‚Geschichtenerzähler‘ ist in einer wohlkling-enden Prosa verfasst und macht von einer exquisiten Bildhaftigkeit Gebrauch. Das Buch erforscht die delikate Natur menschlicher Beziehungen und zeigt, dass es immer mehr als nur einen Weg gibt, das Leben zu betrachten, und dass keine Geschichte nur sie selbst oder vollkommen abgeschlossen ist.“

Die Zeitschrift „Outlook“ bemerkte: „Es kommt nicht jeden Tag vor, dass man ein Buch so uneingeschränkt empfehlen kann. (...) Eine rasante, elegante Geschichte.“ Und die „Hindustan Times“ hielt fest: „Eine meisterhafte (Wieder-) Erzählung von Geschichten.“

Eine ausführliche Besprechung veröffentlichte Satyamshot. Der Rezensent sieht in Omair Ahmads Buch „eine der feinsten und schrecklich-profundesten Abhandlungen über die Liebe“. Im Internet finden Sie auch ein kurzes Interview mit Omair Ahmad, in dem er einige Bücher nennt, die ihn besonders beeinflusst haben.

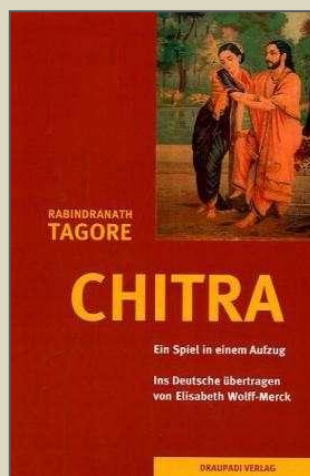
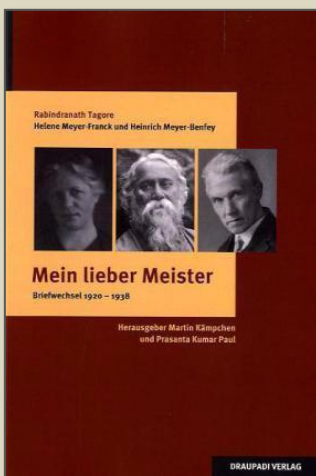
* Tagung des „Literaturforums Indien“

Vom 8. bis zum 10. Juli findet in Königswinter die inzwischen schon fünfte Jahrestagung des „Literaturforums Indien“ statt. Thema ist diesmal „Die Macht der indischen Literatur bei der Gestaltung der Gesellschaft in Indien“. Als Gast aus Indien wird diesmal der Malayalam-Autor Paul Zacharia dabei sein. Unter dem Titel „Bhaskara Pattelar und andere Geschichten“ erschien 2004 im Horlemann Verlag eine Anthologie mit seinen Erzählungen. Der Samstagnachmittag und -abend ist Rabindranth Tagore gewidmet. Die Tagore-Experten Alokaranjan Dasgupta und Martin Kämpchen werden Überlegungen zur Aktualität Tagores vortragen. Das vollständige Programm finden Sie auf

der Homepage des Literaturforums.

* Tagore-Jubiläum

Am 7. Mai wurde insbesondere in Indien, aber auch in Deutschland der 150. Geburtstag Rabindranath Tagores gefeiert. Aus diesem Anlass ist eine beachtenswerte Anzahl von Büchern über Tagore erschienen. Einige wichtige Neuerscheinungen hat Georg Lechner sehr schön zusammengefasst und kommentiert. Seine Besprechungen finden sich auf der [Homepage des Indien-Instituts](#). Besprochen sind hier der Band „Mein Tagore“ von Alokranjan Dasgupta, der von Martin Kämpchen unter dem Titel „Mein lieber Meister“ herausgegebene Briefwechsel zwischen Tagore und seiner deutschen Übersetzerin Helene Meyer-Franck sowie die von Axel Monte übersetzten und herausgegebenen „Briefe aus Europa“.



Eine Sammelrezension publizierte auch die [Frankfurter Allgemeine Zeitung](#). Außer dem schon erwähnten Briefwechsel mit Helene Meyer-Franck werden hier der Band „Rabindranath Tagore und Deutschland“ von Martin Kämpchen, die „Gedichte und Lieder“ Tagores (übersetzt ebenfalls von Martin Kämpchen) sowie Tagores Theaterstück „Chitra“ vorgestellt.



* Ajneya-Jubiläum

Tagores 150. Geburtstag wird vor allem von Menschen gefeiert, die Bengali sprechen können. Im Hindi-Sprachbereich steht in diesem Jahr ein anderes Jubiläum im Mittelpunkt: der 100. Geburtstag des Hindi-Dichters Sachchidananda Vatsyayan (der in Indien vor allem unter seinem Künstlernamen Ajneya bekannt ist).

Der Draupadi Verlag veröffentlichte aus diesem Anlass im Februar unter dem Titel „Tanz auf dem Seil“ eine Auswahl der Gedichte Vatsyayans. Übersetzt wurden diese Gedichte von Lothar Lutze, also von dem emeritierten Indologie-Professor, der sich wie wohl kein Zweiter für die Verbreitung der modernen Hindi-Literatur in Deutschland eingesetzt hat. Lothar Lutzes [Nachwort](#) zu dem Gedichtband finden Sie auf der Homepage des Draupadi Verlags.

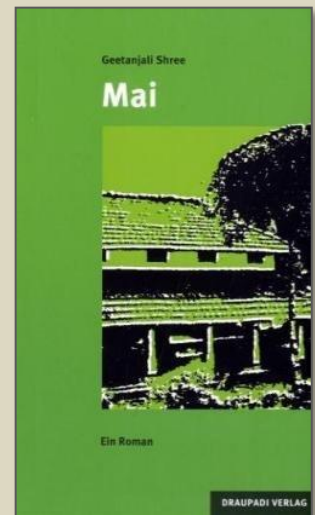
* Die Hindi-Schriftstellerin Geetanjali Shree

Im letzten Herbst war die Hindi-Autorin Geetanjali Shree zu Gast in Deutschland. Es gab mit ihr 17 Veranstaltungen in 15 Städten. Dort stellte sie ihren Roman „Mai“ und den Erzählband „Weißer Hibiskus“ vor.



In Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkbeiträgen wurden ihre Werke sehr positiv besprochen. So war die Journalistin Inge Zenker-Baltes vor allem von „Mai“ sehr beeindruckt. Sie sieht in dem Roman „eine leidenschaftliche Hommage an die indischen Mütter, ja an die indischen Frauen insgesamt“. Claudia Kramatschek vertritt in der SWR2-Sendung „Forum Buch“ die Meinung, dass mit Geetanjali Shree „eine so frische wie vielseitige Erzählerin zu entdecken“ ist. „Ihre Sprache – das merkt man noch den eingängigen Übertragung beider Werke ins Deutsche an – ist abwechslungsreich und voller Nuancen.“

Georg Lechner sieht in „Mai“ einen „bemerkenswerten literarischen Beitrag zum Verhältnis Tradition und Moderne aus Indien, der eben nicht nur die Tradition ernst nimmt, sondern auch dem Individuum Recht und Würde verleiht“. Gerlinde Wientgen bemerkt in „Meine Welt“, dass Geetanjali Shree „sehr einführend das vielschichtige Beziehungsgeflecht in einer traditionellen indischen Drei-Generationen-Familie mit ihrer patriachalischen Struktur“ beschreibt. Und Eva Massingue resümiert in den „Literaturnachrichten“: „Geetanjali Shree gelingt es meisterhaft, den Generationskonflikt zwischen Mai und ihren Kindern mit einem zweiten, anscheinend übergeordneten Konflikt zu verbinden: Demjenigen zwischen den Werten der westlichen Welt, den die Kinder in den traditionellen Haushalt tragen und dem einer nur scheinbar starrsinnigen Frau, deren Maßstäbe der Leser durch die Augen der Kinder in ihrem eigenen Recht wertzuschätzen lernt.“



Im Dezember 2010 wurde „Mai“ in die Litprom-Bestenliste „Weltempfänger“ aufgenommen. Der Roman kam auf den fünften Platz.

* Badal Sircar gestorben

Am 13. Mai 2011 starb mit Badal Sircar einer der einflussreichsten indischen Dramatiker unserer Zeit. Beeinflusst durch Jerzy Grotowski und Augusto Boal versuchte Sircar mit dem „Third Theater“ eine alternative Theaterform zu schaffen, die sich vom modernen Bühnentheater genauso unterscheidet wie vom indischen Volkstheater und die Zuschauer in das performative Geschehen mit einbezieht. Mit dieser Theaterform ging er vor allem auch in die ländlichen Regionen Bengalens. In zahlreichen Nachrufen haben indische Tageszeitungen wie der Indian Express, der Hindu bzw. der Telegraph noch einmal das Schaffen Badal Sircars gewürdigt, der als einer der wenigen indischen Dramatiker auch über Indien hinaus einflussreich gewesen ist.

Zu Badal Sircars bekanntesten Theaterstücken gehört „Ebong Indrajit“ („Und Indrajit“). Dieses bereits 1963 entstandene Frühwerk Sircars ist auch in einer deutschen Übersetzung erschienen, und zwar in dem Band „Indische Stücke (hg. v. Roland Beer, Henschel Verlag, Berlin, 1989).

* Das Mädchen meine Herzens

Beinahe 60 Jahre nach seiner Erstveröffentlichung hat mit Buddhadeva Boses Roman „Das Mädchen meine Herzens“ ein kleines Juwel der bengalischen Literatur leise das Herz heimischer Rezensenten erobert. Vier Männer stranden in einer Winternacht auf einem indischen Kleinstadtbahnhof. Als ein junges Liebespaar vorbeitortelt beginnen sie, über ihre erste Liebe zu reflektieren. In Indien und England wurde die englische Übersetzung bereits als die Entdeckung des Valentinstags 2009 gefeiert. Und so war für Stefan Sprang im hr1 war vergangenen Jahr kein Buch „so zeitlos schön, so romantisch und traurig aber in manchen Episoden auch sehr humorvoll“. Für die Brigitte sind alle vier Liebesgeschichten des Romans „so märchenhaft und wunderschön erzählt, dass man enttäuscht ist, wenn es Morgen wird und die Männer schließlich in ihren Zug steigen.“ Der Roman sei daher „unsere liebste Wiederentdeckung, ein absoluter Glücksgriff.“ In einer ausführlichen Besprechung in der Neuen Zürcher Zeitung lobt Claudia Kramatschek „die austarierte Balance zwischen Boses wohlthuendem Humor und der psychologischen Einfühlsamkeit, mit der er hier die Liebe zwischen Idealismus und Materialismus reflektiert.“ Und auch in der WAZ fragt sich Maren Schürmann, warum dieser Roman erst jetzt übersetzt wurde. „Das Mädchen meines Herzens“ erschien im Ullstein Verlag und wurde auch als Hörbuch veröffentlicht.

Newsletter abbestellen / Feedback bitte per E-Mail an: info@draupadi-verlag.de

Redaktion

Verantwortlich: Hans-Martin Kunz und Christian Weiß

Draupadi Verlag / Dossenheimer Landstr. 103 / 69121 Heidelberg / www.draupadi-verlag.de

© Draupadi Verlag